

Was für einen Wert hat denn das Diplom, das Sie Ihrem Studenten nach bestandem Examen verleihen? Ein Dokortitel ist es doch nicht.

Diem: Dieses Diplom hat etwa den Wert, den das Diplom eines Ingenieurs hat. Der Mann, der es vorweist, hat den Beweis erbracht, daß er ein guter Sportlehrer ist.

Was hat es denn für einen praktischen Wert, ein guter Sportlehrer zu sein? Ist das als Lebensgrundlage nicht etwa so problematisch wie Volkswirt?

Diem: O nein! Fast alle Sportlehrer, die wir ausbilden, kommen in gute Stellungen, entweder bei Vereinen oder bei Universitäten oder sie gehen ins Ausland. Es gibt natürlich auch Ausnahmen. Die sind aber in dem Charakter des Schülers begründet. Wer als Sportlehrer sein Brot verdienen will, muß ein körperfroher, nicht zu problematischer Mensch mit bescheidenen geistigen Ansprüchen sein. Sehr spirituelle Menschen eignen sich nicht für diesen Beruf. Es muß mehr der Schlag des harmlos-intelligenten Leutnants von früher, in einer neuen, zeitgemäßen Prägung sein.

Jetzt aber ehrlich, Doktor Diem: Ist das alles nicht ein bißchen enttäuschend? Dazu muß der Mensch das Abitur haben und die Hochschule für Leibesübungen besuchen, um schließlich eine geistig nicht zu anspruchsvolle Existenz zu führen? Ist die Erkenntnis dieses „harmlosen“ Lebensziels der Sinn des Studentenstreiks von 1928 gewesen?

Diem: Das hätte ich verstanden, wenn es so gewesen wäre. Es war aber nicht so. Der ganze Streik war nur ein Kampf um die Pünktlichkeit. Die Studenten kamen so lange jeden Morgen zu spät, bis ich dazu übergang, nach dem akademischen Viertel die Turnhallen abzusperren. Heute ist es so, daß die Studenten nicht nur selbst Pünktlichkeit verlangen, sondern sogar straffe Disziplin. Wohl gemerkt, ich hatte von ihnen damals nur Pünktlichkeit verlangt.

Ist das der allgemeine Zug der Jugend zum Militärischen?

Diem: Sicher!

Und wie verhält sich diese Wirklichkeit zu Ihrer idealistischen Forderung, daß man zur Bildung des neuen Menschen eine Hochschule nötig hat, den Areopag der Philosophie?

Diem: Wir wollen jetzt den jungen Menschen nicht unrecht tun. Die Frage: Wo stehen wir mit unseren Bestrebungen in der Philosophie von gestern und heute? wird von den Studenten oft erhoben. Sie wird aber von den Philosophen nicht beantwortet. Und das ist nicht die Schuld der Studenten. Uns und der Jugend ist die geistige Lücke, die zwischen unserer praktischen Arbeit und unserem Ideal besteht, wohl bewußt. Was unserer Hochschule fehlt, ist der neue Philosoph. Gut! Gewiß lesen an unserer Hochschule Philosophen, aber nur Geschichte der Philosophie, keine lebendige originale Philosophie.

Und haben Sie nicht gedacht, daß aus der Mitte Ihrer Schüler einmal der neue Philosoph hervorgehen würde?

Diem: Geträumt habe ich es schon, aber Wirklichkeit ist es nicht geworden. Es hat manchmal einen Studenten gegeben, bei dem ich mir gesagt habe, der wird es sein. Dann hat er sein Examen gemacht und ist in eine Brotstelle gegangen.

Und Sie?

Diem: Ich und alle andern, wir sind nur Vorbereiter. Geistig langt es bei keinem von uns aus. Wenn ich wüßte, daß es irgendwo einen Philosophen gäbe, der für uns der Mann wäre, ich verspreche Ihnen, ich fahre hin zu dem Mann und biete ihm meine eigne Stellung an. Er braucht ja nicht einmal ein Sportsmann zu sein, nur ein Menschenbildner, nur ein Mann wie Jahn. Er könnte auch so unglücklich sein und so grotesk wie Jahn, nur die Jugend müßte er zu ihren Zielen reißen. Aber es gibt keinen neuen Jahn, oder ich sehe ihn nicht.
Walther Kiaulehn